



Die Senatorin für Arbeit, Frauen,
Gesundheit, Jugend und Soziales
Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr
und Europa



Ergebnisse - Fachtag „Stadt für alle – Platz für Jugend“ Donnerstag, 7. Oktober 2010

Tische 1 – 6: „Was müsste noch kommen, damit Bremen eine jugendgerechte Stadt wird?“

Was macht Bremen jetzt schon zu einer jugendgerechten Stadt? Was fehlt und müsste noch kommen?

Heißt „jugendgerecht“, mehr jugendspezifische Räume oder eher dysfunktionale Räume vorzuhalten? Wie kann eine Stadt damit umgehen, dass sich Jugendliche immer wieder umorientieren, ihre Plätze wechseln und Neues suchen?

(Anzahl der Nennungen in Klammern, Unterstreichungen sind Hervorhebungen durch die Teilnehmer/innen, fettgedruckte Themen wurden beim Zusammenfassen eingefügt)

- sehr komplexe Fragestellung
- **Mobilität:**
- Kostenloser ÖPNV für Kinder und Jugendliche
- nachtsichere Mobilität
- **wirtschaftl. Aspekte:**
- Jugend in Armut
- Hilfe beim Weg in die Ausbildung
- Genügend Ausbildungsplätze müssen vorhanden sein – Unterstützung von Kleinbetrieben für Ausbildung
- Ausbildungswesen muss früher in Schule integriert werden (Kl. 5/6) – Lerninhalte auch schon in Grundschule
- **Lobbyarbeit:**
- Jugendarbeit muss Priorität haben (politisch)
- Kinderlärm wird aus Immissionsschutzgesetz rausgenommen
- überall sein dürfen!
- Mittelaufstockung für Jugendarbeit – Öffnungszeiten Freizeits etc.
- Zeit und finanzielle Ressource im Stadtteil
- Man muss sich etwas leisten können/Räume – Orte – Verantwortung
- Wirtschaftslobby gewinnen (Jugendliche als „Schatz“ der Gesellschaft)
- Familienfreundlicher, Familiengerecht
- Jugendgerecht als Teil der menschengerechten Stadt
- Haltung der Erwachsenen muss jugendgerecht werden
- Jugendliche dürfen nicht als Belästigung betrachtet werden
- Jugendliche sind selbstverständliche Teilhaber
- Mehr Toleranz für Jugendliche
- Verständnis, Akzeptanz und Anerkennung
- Respekt der Erwachsenen, Grundsätzlich respektvoller Umgang
- Wertschätzung von Jugendlichen und ihren Standpunkten
- Keine Diskriminierung – würdevolles Zusammenleben
- Diskriminierung von Jugendlichen soll aufhören
- Jugendkulturen und Aktionen → öffentliche Kommunikation/Presse positive Nachrichten, Positive Sicht auf Jugendliche!! (Medien)



Die Senatorin für Arbeit, Frauen,
Gesundheit, Jugend und Soziales
Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr
und Europa



- Jugendliche als Bereicherung nicht als Teil des Problems
- Wahrnehmung
- Kreativität anerkennen + gestalten lassen
- „den Jugendlichen ein Gesicht geben“
- Akzeptanz für jugendliches Verhalten muss größer werden wieder/persönlicher werden
- Kommunikatives Verständnis
- **Unterschiedlichkeit der Jugend:**
- Öffentlichen Raum Mädchen gerecht gestalten?
- Diversität in den Angeboten wegen Unterschiedlichkeit der Jugendlichen
- **Partizipation:**
- Shell Studie: 75% der Bundesdeutschen Jugendlichen zwischen 12 und 26 fühlen sich wohl, 20% fallen jedoch aus partizipativen Zusammenhängen heraus
- Demokratieerfahrung – mehr Möglichkeiten, Demokratie zu (er)leben in Schule, Vereinen, Stadtplanung → strukturell verankern
- Termine für Gemeinschaftsprojekte im Stadtteil/Stadt (Rolle der Schule neu definieren) → temporäre Projekte (auch Eltern einladen)
Beispiel „Tunnel Brill“ offen einladen – untersch. Referate
- Kinder + Jugendliche interessieren sich für alle Themen, die ihren Lebensraum/-welt betreffen
- Nicht nur auf klassische Themen (wie z.B. Spielplatz, Bolzplatz + Schulen) Beteiligung beschränken. Auch Themen wie: Straßenangelegenheiten, wie soll Stadt aussehen?
- **Qualitätsstandards / Kriterien guter Beteiligung:**
- Qualitätsstandards für Jugendlichen-Beteiligung
- Erwachsene sollten: Verbindlichkeiten schaffen + einhalten
- Machtabgabe
- Interesse + Auseinandersetzung, Auf Jugendliche einlassen, Gegenseitiges Vertrauen! Auf „Augenhöhe“ mit Erwachsenen
- Jugendgerechte Verwaltungsstrukturen für Beteiligung von Jugendlichen
- Jugendgerechte Beteiligung
- Freiwilligkeit
- Eine Stadt, die auch Verantwortung überträgt, ohne sich aus der Verantwortung zu ziehen
- Unterschiedliche Bedarfe sehen und mit Jugendlichen realisieren
- Recht auf materielle Unterstützung von Jugendlichen und deren Forderungen
- „freie“ Mittel für Jugendprojekte – Beräte, Jugendförderung, Stadtentwicklung
- Räume müssen von Jugendlichen selbst gestaltet werden; keine fertigen Angebote
- Gelegenheiten zur Mitgestaltung/-entscheidung → Zwischennutzungsagentur für Orte/Räume
- Kurzfristiges Reagieren auf Wünsche und Forderungen
- Gremien (z.B. Kinder- & Jugendbeirat) mit echter Entscheidungsbefugnis für Kinder & Jugendliche



Die Senatorin für Arbeit, Frauen,
Gesundheit, Jugend und Soziales
Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr
und Europa



- **Kümmerer:**
- Orte der Jugendlichen aufsuchen
- Spontaneität
- Zuhören wollen
- Liebe der Erwachsenen, nicht nur „Gemotze“
- Zeit
- Begleitung + Regeln/Agreement
- Kümmerer = zur Verfügung stellen
- „Kümmerer + ÜbersetzerInnen“ als Unterstützung
- Erwachsene fehlen oft als Dialogpartner
- **Orte / Treffpunkte:**
- Treffpunkte müssen „bekümmert“ werden (Mülleimer...) – Kümmerer können auch Jugendliche sein/aber auch Streetworker
- Mehr Orte für Kinder und Jugendliche
- „Jugend im öffentlichen Raum statt Kunst im öffentlichen Raum“ (mehr Investition für Jugendliche)
- Mobile Angebote auf Zeit (vielleicht mobile Jugendtreffcontainer)
- Freihaltung von Räumen – befristet/Zwischennutzung
- Zwischenmietung für ungenutzte Räume – Jugendcafés
- Unkontrollierte und selbstbestimmte Räume
- Jungen wollen gemeinsame (auch illegale) Aktivitäten. Uneinsehbare Brachen sind attraktiv.
- Veränderbarkeit zulassen (4x nein, 1x ja bei Tisch 3)
- (mehr) kommunikative Orte für Jugendliche
- Kinder + Jugendliche + Ältere? → Rückzugsräume
- Geigen-Fraktion + Schmuttelkinder? → Rückzugsräume
- Ein funktionierender öffentlicher Raum (Kommunikation)
- Urbanität leben
- Gemeinschaft(liche) Orte
- Müssen Plätze/Orte variabler/multifunktionaler werden! Dann auch „gerechter“
- Es fehlen: Orte der Kommunikation! (für alle Altersschichten)
- Öffentlicher Raum muss für alle sein, Aufenthaltsqualität je empfindlicher, desto mehr Qualität
- Öffnung der Freizeitheime, Stadtbibliothek, Schwimmbäder und Schulen abends und am Wochenende
- Brommyplatz für alle Stadtteile
- Räume für alle, Kinder, Jugend, Erwachsene
- Je ästhetischer und empfindlicher der öffentliche Raum gestaltet ist (Aufenthaltsqualität), desto geringer die Zerstörung
- Problem: Definition Bolzplatz (Freizeitlärmrichtlinie)
- Skateplaza Bahnhofsvorplatz
- Das Problem „jugendgerecht“ gibt es nur im öffentlichen Raum!



Die Senatorin für Arbeit, Frauen,
Gesundheit, Jugend und Soziales
Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr
und Europa



- **Kooperationen:**
- Einbeziehung von Bildung in den Diskussionsprozess
Bildung + Soziales – Zusammenarbeit der Ressorts
- Jugendhilfeplanung/Stadtplanung, gegenseitige Bringschuld
- **Sicherheit:**
- nachtsichere Mobilität (gedoppelt)
- Sicher, sauber, warm, gemütlich
- **Sonstiges:**
- Umwelt-Bewusstsein
- Sind wir jugendgerecht?
 - Nicht so schlecht, aaber!
 - Machen was und gucken wieder weg – NACHHALTIG –
- Zeit für nicht-verplante (organisierte) Gestaltung